



## Subjektive Lehrertheorien

### 1. Die Diskrepanz zwischen Absicht und Handeln

Die Absicht ist klar: Jeder Lehrer will einen guten Unterricht gestalten. Was der Betreffende unter einem guten Unterricht versteht, davon hat er durchweg eine präzise Vorstellung. Er vermag ebenso präzise Handlungen zu skizzieren, um den gewünschten Unterricht zu gestalten.

*Beispiele:*

- Der Lehrer nimmt sich vor, auf Verständnisschwierigkeiten einzugehen und sich durch Nachfragen rückzuversichern.
- Der Lehrer bekennt sich zu dem Prinzip der Eigentätigkeit und baut Schülerexperimente, Arbeitsblätter und Schüler aktivierende Methoden ein.
- Der Lehrer beabsichtigt flexibel auf Schülerbeiträge einzugehen und sich im positiven Sinn von der Lerngruppe mitnehmen zu lassen.
- Der Lehrer äußert die Absicht seine Person zurückzunehmen, mit stummen Impulsen zu arbeiten, wenig zu reden, mehr zu moderieren als zu dominieren.
- Der Lehrer ist sich der Gelenkstellen der Stunde bewusst und beabsichtigt dort eine gestaltende Rolle mit der entsprechenden Dramaturgie einzunehmen.

Im Unterricht selbst handelt der Lehrer entgegen seinen besten Absichten.

- Er beendet erleichtert das mühsame Entwickeln des Gedankenganges, indem der beste Schüler die 'richtige' Lösung nennt und geht ohne Rückfragen weiter. *"Ich wollte endlich weiterkommen."* **(Ablauforientierung)**
- Die Schülertätigkeit bewirkt zweifellos bei den Schülern Spaß, er sieht aber nicht, dass er sich damit inhaltlich der Sache nicht wesentlich genähert hat. *"Den Schülern hat's Spaß gemacht und sie waren beschäftigt."* **(Schüleraktivität als Beschäftigung)**
- Er erkennt nicht die einmalige Erkenntnis fördernde Gelegenheit, die sich spontan durch einen Schülerbeitrag auftut und geht im Plan weiter. *"Das hätte mich zu sehr vom Plan abgebracht. Ich wollte ja noch unbedingt ..."* **(Planungsorientierung)**
- Der Redeanteil des Lehrers umfasst 90% der Stunde. *"Von den Schülern kam ja nichts. Die saßen nur da und reagierten nicht."* **(Einfüll-Lernvorstellung, Abschlussorientierung)**
- Die Schüler nehmen ganz rege am Unterrichtsgespräch teil, alles dreht sich allerdings im Kreis und bleibt auf der fachlichen Oberfläche. Der Lehrer lässt das Gespräch einfach laufen, wo er eingreifen müsste, bündelt nicht, hebt die Ergebnisse nicht auf eine höhere Stufe. *"Die waren ja unheimlich gut dabei, und ich wollte das nicht unterbrechen."* **(Laufenlassen als Lebendigkeit)**

"Der Lehrer reagiert nicht auf 'falsche' Schüleräußerungen, wird schnell ungeduldig, wenn erwartete Antworten nicht zügig kommen, sucht sich in solchen Fällen gezielt Schüler aus, die nach seinem Eindruck den Unterricht durch richtige Beiträge voranbringen." ([1], S. 22) Andererseits greift er an Gelenkstellen nicht ein und lässt den Unterricht treiben. Wie kommt es zu der Diskrepanz zwischen didaktischer Überzeugung und unterrichtspraktischem Handeln?

Ablauforientierung, Schüleraktivität als Beschäftigung, Planungsorientierung, Einfüll-Lernvorstellung, Abschlussorientierung, Laufenlassen als Lebendigkeit sind Handlungsorientierungen, Handlungs-

ster, Handlungsschemata, die dann greifen und wirksam werden, wenn das Lehrerhandeln in situ, spontan unter Handlungsdruck stattfindet. Theoretische Konstrukte und didaktische Vorstellungen dominieren die **Absichten** am Schreibtisch, während tief sitzende Handlungsmuster, auch **subjektive Lehrertheorien**, implizite Theorien, Alltagstheorien, Lehrervorstellungen (in Anlehnung an Schülervorstellungen), Teacher's Thinking genannt, das **unterrichtspraktische Handeln** im Klassenraum bestimmen, also handlungsleitend sind.

## 2. Vom Umgang mit subjektiven Lehrertheorien

Die Diskrepanz zwischen Absicht und Handeln lässt manche Lehrerin und manchen Lehrer an seiner Professionalität zweifeln. Tief sitzende Handlungsmuster gewinnen beim Handeln unter Druck (Handlungsnotstand) die Oberhand. Jeder Lehrer muss lernen damit umzugehen, ihrer dominierenden Wirkung im ersten Schritt bewusst werden und im zweiten Schritt zu kanalisieren.

Das Durchbrechen der subjektiven Lehrertheorien wird begründet mit der Erfahrung, dass Handlungssituationen, die von Unsicherheit (Anfänger), Instabilität (alles erstmalig), Einmaligkeit (Lehrproben), Wertkonflikten (z. B. Fachleiterorientierung) **intuitiv** erfasst werden unter Rückgriff auf ein Repertoire von Beispielen, Erfahrungen und Handlungen die vordergründig vergleichbar waren. In der Handlungssituation werden tief sitzende Handlungsmuster aktiviert. Die eigene Wahrnehmung differiert damit oftmals von der eines Außenstehenden (z. B. Fachleiter). Hierin liegt die Ursache mancher Verteidigungsbastion seitens des Referendars. Hohe Reflexionskompetenz und Vertrauen vermögen die Bastionen zu schleifen.

## 3. Beispiele von Lehrervorstellungen

Lehrervorstellungen sitzen tief, haben eine lange Sozialisationsgeschichte, werden genährt durch eigene Lernerfahrungen, den persönlichen kognitiven Stil, durch Lehr- und Lernvorstellungen, durch metaphysische Hintergrundüberzeugungen. Sie lassen sich auf den verschiedensten Ebenen festmachen:

auf der Inhaltsebene

- fachsystematische Vorstellungen
- Prozessvorstellungen

auf der Metatheorieebene

- empiristische Sicht
- reduktionistische Sicht
- holistische Sicht

auf der Lehr- und Lerntheorieebene Lernvorstellungen als:

- passive Einfüllvorstellung
- aktive Konstruktionsvorstellung
- statische Netzwerkvorstellungen
- dynamische Aufbauvorstellungen
- dynamische Um bauvorstellungen

auf der Lehr- und Lerntheorieebene Lehrvorstellungen als:

- Vormachvorstellungen
- Moderationsvorstellungen
- lineare Sequenzvorstellungen
- top-down-Vorstellungen
- bottom-up-Vorstellungen
- tabula-rasa-Vorstellungen

## Literatur:

- (1) FISCHLER, Helmut: Physiklehrer im Unterricht - Was machen wir in der Ausbildung falsch? DPG-Didaktik der Physik Vorträge 1993. S. 431-436.